

Gezoomte Lebensszenen

VON MARIA ROXIN

Im Band „saumselige annäherung“, der 2022 im Ludwigsburger Pop-Verlag erschienen ist, treten zwei gebürtige Banaterinnen in Dialog: die Dichterin Edith Ottshofski und die bildende Künstlerin Ilse Hehn, die sich schon längst als eine hochbegabte Lyrikerin etabliert hat. Die Gedichte und die bildnerischen Arbeiten gehen in diesem Buch Hand in Hand, weil sie einen gemeinsamen Ausgangspunkt haben: das intensive Beobachten.

Ottshofskis fünftes Buch vereint Gedichte aus den Jahren 2013 bis 2021. Einige davon wurden schon 2021 im Band „Clupe. Augenblicke. Clins d'œil“ in deutscher, französischer und rumänischer Fassung veröffentlicht. Die Übersetzung ins Rumänische lieferte die Dichterin Nora Iuga, während die französische Übersetzung von Alain Jadot angefertigt wurde. Bei „saumselige annäherung“ handelt es sich folglich um eine Zusammenstellung älterer und neuerer Gedichte, die in fünf Zyklen mit suggestiven Titeln organisiert sind: „umrissen“, „saumselig“, „flüchtig“, „gefühlsselig“ und „steinig“.

Mit einem großem Feingefühl für das Wesentliche fixiert die Autorin großstädtische Alltagsszenen und -situationen, Stimmungen, Momente und Eindrücke, Ausschnitte aus der Wirklichkeit. Zunächst nimmt sie die Leser auf eine anregende Reise in den Berliner öffentlichen Verkehrsmitteln mit. Der Blick des lyrischen Ichs zoomt im Gedicht „montagsliteratur“, das auch den Band eröffnet, auf eine „resolute frau in der Bahn“ (S. 9), „ne rote strickjacke hat sie an / genauso wie die haare / die dauerwelle sitzt / die goldkreolen wackeln / [...] / wahrscheinlich bringt sie den / sonntagsschmaus zu ihrer tochter / mit dem kleinen kind / und die frische wäsche / quergeschürzt ne tasche / fährt sie durch die halbe stadt / so viel platz einnehmend / wie ihr qua gepäck gebührt / beflissen sich dabei bildend / eifrig lesend / einen schundroman“ (S. 9).

Danach verweilt die Aufmerksamkeit des wahrnehmenden lyrischen Ichs bei einem jungen Mann in Sportkleidung: „breitbeinig sitzt er / fast auf drei sitzen / groß, füllig / joggingjacke, shorts / viel zu leicht angezogen / für diesen kühlen mai / turnschuhe, socken / blau, grün / der mann, ende zwanzig / mit dem lausubengesicht / kommt er vom sprinten?“ („sportsfreund“, S. 11).

Mit jedem Gedicht erweitert sich das Spektrum der beobachteten Fahrgäste. Exzentriker, Introvertierte, mürrische oder im Gegenteil heitere Menschen unterschiedlichen Alters und sozialen Status rücken in den Fokus. So unterschiedlich sie auch sein mögen, haben sie doch eines gemeinsam: Sie hängen alle „am Handy wie / an einer lebenswichtigen infusion“ („getarnter tadel“, S. 38) und interagieren kaum noch. Der virtuelle Raum ist

schon längst Teil unserer Lebenswirklichkeit geworden. Die Tendenz zur Selbstzentrierung, welche zugleich zu einer Verringerung der Empathie und des Zusammengehörigkeitsgefühls führt, scheint durch die Corona-Pandemie beschleunigt worden zu sein. Auch dieses höchst aktuelle Thema findet seinen Niederschlag in Ottshofskis Gedichten: „erbsenzählerisch nimmt sie / die münzen einzeln raus / wendet sie und hält sie / mit der hand im einweghandschuh fest / [...] / dann niest der Mann ihr gegenüber / sie springt auf / rennt an die tür / steigt hektisch aus / dahergeschlendert / kommt ein obdachloser / der seine straßenzeitung / anbietet / um eine spende bittet / oder nur um / ein lächeln“ („andere zeiten“, S. 37).

Doch „there is so much more / to see“ (S. 62), wie es in den letzten Versen des Gedichts „I have seen a lot“ zusammengefasst wird, sodass die Dichterin in den folgenden Texten Reiseeindrücke aus London („und auch hier“, „canary wharf“, „not so far away“) verarbeitet. Es folgen Reflexionen über grundlegende Themen, nostalgische Erinnerungen an ihre Geburtsstadt Temeswar/Timișoara („millenniumskirche“, „damals in temeswar“) und an die Eltern: „einst// wir kamen grad vom frischen grab / eine handvoll verschreckter / kinder // tata wärmte uns / eine bohnsuppe auf // nie wieder schmeckte sie so lebendig“ („trostessen – comfort food“, S. 104). Auch heitere Begegnungen werden zu poetischen Bildern, wie im Gedicht „m-am băbit“: „sagt die cousine hüben, mit zwei / jobs und long-covid-syndrom / eine alte schachtel bin ich geworden // der schier normale wahnsinn / sagt die andere drüben“ (S. 83).

Ottshofski findet ihre Inspiration in der Vielfalt des alltäglichen Lebens. Mit ihrem wachen Blick entdeckt die Dichterin das Wesentliche im Alltäglichen und scheinbar Banalen. Daher gehen diese Gedichte unter die Haut.



Edith Ottshofski
saumselige Annäherung. Gedichte. Mit bildnerischen Arbeiten von Ilse Hehn. Pop-Verlag, Ludwigsburg 2022, 110 Seiten, 16,50 Euro.